

**Staatsminister a.D. Josef Miller in seiner Funktion als
Vorstandsvorsitzender der Bayerischen Landesstiftung anlässlich der
Wiedereröffnung der St. Martinskirche nach der Renovierung am 25. Juni
2017 in Memmingen**

Sehr geehrter Herr Regionalbischof Grabow,
Sehr geehrte Dekane Christoph und Claudia Schieder, Kräß und Herrmanns,
sehr geehrter Herr Dekan Waldmüller,
Herr Oberbürgermeister Manfred Schilder,
sehr geehrte Ehrengäste,
meine Damen und Herren!

Was für Ulm das Münster, für München die Frauenkirche, das ist für Memmingen die Martinskirche. Mit dem großen Unterschied zu München, dass die Martinskirche schon längst vorher errichtet wurde als München noch gar nicht existierte.

Wenn die Steine von St. Martin reden könnten, hätten sie viel zu erzählen über diejenigen, die im Laufe der Jahrhunderte in der Kirche waren oder über die, die auf der Straße an ihr vorbei marschiert sind.

Für Memmingen ist St. Martin die markante Kirche im Zentrum der Stadt, die schon vor der Reformation bestanden hat.

Sie prägt das Erscheinungsbild der Stadt wie kein anderes Gebäude und ist der bestimmende Teil des Marktplatzes, während das Rathaus eher bescheiden im Hintergrund steht.

Dieses Bild haben die Bürgerinnen und Bürger von Memmingen nicht nur im Kopf, sondern sie tragen dieses Bild auch in ihren Herzen.

St. Martin ist ein Teil ihrer Heimat, ortsbildprägend und identitätsstiftend. Gerade in Zeiten hoher Mobilität und starker Globalisierung bekommt dieser Begriff, dieses Empfinden, wieder eine größere Bedeutung.

St. Martin ist als Gotteshaus ein Ort
der Ruhe und der Einkehr,
des Gebetes und der Transzendenz,
in dem die Menschen den Herrgott die Ehre erweisen.

Heute bauen wir kaum noch neue Kirchen. Von unserer Generation kann man zu Recht erwarten, dass wir das, was unsere Vorfahren, häufig unter sehr ärmlichen Verhältnissen geschaffen haben, erhalten und in einem guten Zustand an die nachfolgenden Generationen weiter geben.

Ich freue mich als Vorstandsvorsitzender der Bayerischen Landesstiftung, dass wir die Generalsanierung von St. Martin mit 315.000 Euro fördern konnten. Ich habe mit großer Genugtuung den Förderbescheid nach Zustimmung der Gremien unterschrieben und bin fest davon überzeugt, dass dieser Betrag gut angelegt ist.

Die Bayerische Landesstiftung entstand aus dem Verkauf der Bayerischen Staatsbank. Der Erlös aus dem Verkauf wurde nicht dem Staatshaushalt zugeführt, sondern bei der aufnehmenden Vereinsbank, später in der Hypo-Vereinsbank und letztlich bei UNI-Kredit angelegt.

Heute beträgt das Stiftungsvermögen ca. 840 Mio. Euro. Die Landesstiftung fördert aus den Zinserträgen, die derzeit 20 Mio. Euro betragen, neben dem Erhalt von denkmalgeschützten Gebäuden, Kirchen und Kapellen auch die Errichtung von Gebäuden für pionierhafte, vorbildliche und zukunftsweisende soziale Einrichtungen.

In manchen Ländern Europas sind die Kirchen in einem schlechten baulichen Zustand. Ohne die finanzielle Unterstützung der Landeskirche aus Kirchensteuermitteln wären auch wir heute aber nicht mehr in der Lage, unsere Kirchen zu erhalten. Bei uns sind die Kirchen in einem relativ guten baulichen Zustand.

Voraussetzung dafür ist, dass die Renovierungen an Gebäuden rechtzeitig vorgenommen werden, weil ein längeres Zuwarten die Schäden vergrößert und die Kosten zusätzlich erhöht und sie sollte umfassend erfolgen, damit man nicht nach geraumer Zeit schon wieder von vorne anfangen muss.

Es war deshalb mutig von unserem ehemaligen Dekan Kräß und der Kirchengemeinde St. Martin, die Renovierung in Angriff zu nehmen.

Es hat unseren Dekanen Christoph und Claudia Schieder und der Kirchenverwaltung viele Überlegungen und Arbeitseinsätze gekostet, bis die Maßnahme durchgeführt und zum Abschluss gebracht werden konnte. Sie und alle, die daran mitgearbeitet haben können stolz darauf sein auf das, was sie geleistet haben. Das gilt ganz besonders auch für die Spender. 535.000 Euro ist ein riesiger Betrag, aber in etwa nur die Hälfte von dem, was noch fehlt.

Endgültig abgeschlossen ist das Vorhaben erst dann, wenn alles bezahlt ist. Helfen Sie weiter. Hören sie nun nicht auf, für die Kosten der Sanierung zu spenden.

Ich möchte mich an die schon ausgesprochenen Dankesworte insgesamt anschließen. Lassen Sie mich abschließend zwei Personen bei dem allgemeinen Dank noch besonders hervorheben: Das sind Rolf Spitz und Frau Barth. Wir arbeiten mit Frau Barth hervorragend zusammen, auch z. B. auch bei der Sanierung der Kirche in Hart, früher bei der Sanierung der Kinderlehrkirche und sicher auch bei der noch ausstehenden Renovierung der Wandmalerei mit der Thematik „Weltgericht“.

Heute erstrahlt St. Martin in neuem Glanz als Zeugnis der Vergangenheit und Wegbegleiter in die Zukunft.

Deshalb trifft auf uns zu, was Wolfgang Goethe in dem Schatzgräber geschrieben hat: „Harte Arbeit, Sonntags Gäste, saure Jahre, frohe Feste!“

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit.